

## Risk Assessment für die Rheindeiche im Einflussbereich des Bergwerks West

### Protokoll des 1. Koordinationsgesprächs am 03.06.2005 im MUNLV

#### Anwesende

H. Kolf, MUNLV  
H. Küstner, MUNLV  
H. Isselhorst, StUA Krefeld  
H. Buschhüter, StUA Krefeld  
H. Bender, Stadt Rheinberg  
H. Schwenke, DV Poll  
H. Mobis, Bezirksregierung Düsseldorf  
H. van Wickeren, DV Friemersheim  
H. Paeßens, DV Orsoy  
H. Scholber, Kreis Wesel  
H. Pucher, BI Effektiver Hochwasserschutz  
H. Norff, BI Effektiver Hochwasserschutz  
H. Steindor, Hochwasserschutzverband-N.  
F. Steindor, Hochwasserschutzverband-N.  
H. Behrens, SGB Rheinberg  
H. Eisenlohr, SGB Rheinberg  
H. Roth, DSK  
H. Fischer, DSK  
H. Dronia, Bezirksregierung Arnsberg  
H. Winkelmann, Bezirksregierung Arnsberg  
Prof. Köngeter, Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft (IWW) der RWTH Aachen  
H. Reuter, IWW  
H. Bachmann, IWW

Protokoll: Bachmann IWW

#### (1) Begrüßung und Tagesordnung

Begrüßung der Anwesenden durch H. Kolf und Vorstellen der einzelnen Beteiligten.

#### (2) Problemstellung und Zielsetzung / Vorgehensweise des Risk Assessment

Prof. Köngeter stellt den Anwesenden den Auftragsinhalt sowie das Risk Assessment-Verfahrens vor. Dabei wird ebenfalls speziell auf die Problemstellung, Zielsetzung und Besonderheiten bezogen auf das Projekt „Risk Assessment für die Rheindeiche im Einflussbereich des Bergwerks WEST“ eingegangen (vgl. Folien 2-11 im Anhang). Es wird ausdrücklich von Prof. Köngeter darauf hingewiesen, dass es sich

um eine vergleichende Studie von Risiken zweier Zeithorizonte handelt. Die Frage der Risikoakzeptanz wird ebenfalls von Prof. Köngeter erläutert: Eine Risikoerhöhung bezogen auf den Ausgangszustand soll nach Absprache nicht akzeptiert werden. Risikomindernde Maßnahmen müssen dann entwickelt und von entsprechenden Stellen ausgeführt werden.

Die Frage von H. Pucher bzgl. eines vergleichenden Gutachtens wird von Seiten der DSK bzw. der Bezirksregierung Arnsberg verneint.

Jedem Beteiligten soll das Angebot des IWW an das MUNLV zu diesem Projekt ohne die Kalkulation zur Verfügung gestellt werden. H. Kolf betont, dass es nicht das Ziel dieses Gutachtens ist, den Bergbau im Bergwerk West zu stoppen, sondern Maßnahmen zur Risikominderung objektiv betrachten zu können.

### (3) Festlegung von Randbedingungen

Entsprechend der vom IWW gezeigten Folien (vgl. Anhang 12-14) werden Vorschläge für die Randbedingungen, wie Zeithorizonte, Szenarien oder Deichbruchstellen und Hydrologie unterbreitet.

#### Festlegung von drei Szenarien bzw. Bruchstellen

Die vom IWW vorgeschlagenen vier Bruchstellen (vgl. Anhang Folie 13) wurden aufgrund von verschiedenen Faktoren ausgewählt, welche das Risiko, definiert als Produkt aus Schadenspotential multipliziert mit der Versagenswahrscheinlichkeit, beeinflussen können:

1. schlechter Zustand der Deiche, was die Versagenswahrscheinlichkeit beeinflussen kann.
2. Deichlage im Bergsenkungsgebiet, ebenfalls Einfluss auf die Versagenswahrscheinlichkeit.
3. große Überflutungsflächen mit hohem Schadenspotential. Grundlage bietet hierfür die Studie der RWTH „Bestimmung der Überflutungsflächen zur Festlegung der Verbands- und Poldergrenzen der Deichverbände Friemersheim, Orsoy und Poll, 2001“.

H. Kolf betont, dass eine Berechnung weiterer Szenarien, über die drei beauftragten hinaus, nach Prüfung möglich wäre. H. van Wickeren erklärt, dass aus Sicht des DV Friemersheim die vier vorgeschlagenen Szenarien hinsichtlich einer Risikobetrachtung gut ausgewählt seien.

Von Seiten der Vertreter der Bürgerinitiativen /-verbände wird gefordert, die Entscheidung über die Festlegung der Szenarien auf den nächsten Termin zu verlegen, um eine Diskussion der Szenarien innerhalb der Bürgerinitiativen /-verbände zu ermöglichen.

**Die endgültige Auswahl der Szenarien wird auf die nächste Sitzung vertagt.**

#### Zeithorizonte

Die Bestimmung des Risikos erfolgt lt. Auftrag für zwei festgelegte Zeithorizonte. Prof. Köngeter betont, dass für diese Zeithorizonte eine ausreichende Datengrundlage, wie DGM und Daten zur Ermittlung des Schadenspotentials in digitaler Form vorhanden sein müssen.

Vorgeschlagene Zeithorizonte:

Referenzzeitpunkt: 1995 bis 2000 je nach Datenlage

Vergleichszeitpunkt: 2019 nach Beendigung des genehmigten Abbaus des Bergwerks WEST

Bezüglich der Verfügbarkeit der DGM setzt sich das IWW direkt mit der DSK in Verbindung. Ein Austausch digitaler Daten zwischen der DSK und dem IWW bezüglich der Bergsenkungen wird vereinbart. H. Isselhorst bestätigt, dass vor 1995 keine digitalen Daten für das Gebiet vorliegen.

H. Pucher schlägt vor, nur Schadenspotentiale in Gebieten zu betrachten, die zum Referenzzeitpunkt noch keinem bergbaulichen Einfluss unterlagen und diese mit den Schadenspotentialen nach einem bergbaulichen Einfluss zu vergleichen. **Dieser Punkt wird in der nächsten Sitzung wieder aufgenommen.**

**Die endgültige Auswahl der Zeithorizonte wird auf die nächste Sitzung vertagt.**

#### Untersuchungsraum

Grundsätzlich orientiert sich der Untersuchungsraum an den Überflutungsberechnungen, deren Ausdehnung vollständig abgebildet werden muss. Es wird von Prof. Köngeter betont, dass die gelbe Umrandung (siehe Anhang Folie 13) nicht die Grenzen des Untersuchungsgebietes festlegen, sondern dass es sich hierbei um die Grenzen der UVP zum Rahmenbetriebsplans des Bergwerks WEST handelt und in diesem Gebiet mit Bergsenkungen zu rechnen ist. Dies wird vom Vertreter der Bezirksregierung Arnsberg, H Dronia, bestätigt. Fr. Steindor schlägt vor, die Bergsenkungen über die gezeigte Karte (vgl. Anhang Folie 13) zu legen.

#### Hydrologie

Die Charakteristik der Hochwasserwelle beeinflusst wesentlich die Ergebnisse der Berechnung der Versagenswahrscheinlichkeit und der Schadenspotentiale. Es ist sowohl das absolute Maximum der Welle als auch die Wellenform (gesamte Wassermasse) ausschlaggebend.

Vorgeschlagene synthetische HW-Ganglinie (vgl. Anhang Folie 14):

Wellenform:	HW 1995
Maximalabfluss:	14.800 m <sup>3</sup> /s

Mit dieser vorgeschlagenen HW-Ganglinie ist laut Prof. Köngeter eine *worst-case*-Betrachtung möglich, da sowohl der Maximalabfluss als auch das Wasservolumen einem extremen Hochwasserereignis entspricht.

**Die Entscheidung über das zugrunde zulegende Hochwasserereignis wird vertrag.**

#### (4) Anforderung von Daten

Von Seiten des IWW werden in den Folien 15 und 16 (vgl. Anhang) die erforderlichen Daten aufgelistet. Nach H. Reuter können die Daten für die Deiche und das Hinterland (vgl. Folie 15 Anhang) erst nach Festlegung der Szenarien und der Zeithorizonte gezielt angefordert werden.

Zur Beschaffung der Daten für die Schadenspotentialermittlung (vgl. Folie 16) wird sich das IWW mit H. Scholber, dem Vertreter des Kreises Wesel, betreffs möglicher Ansprechpartner in den Kommunen in Verbindung setzen. Bei nicht anwesenden Gemeinden und Städte werden schriftlich angefragt. Die Liste der betroffenen Städte wird um die Städte Wesel und Xanten ergänzt.

(5) Termine

- Koordinationsgespräche sollen in einem möglichst regelmäßigen Abstand von ca. acht Wochen stattfinden.
- Es ist wünschenswert, dass möglichst immer dieselben Personen bei den Terminen erscheinen.
- **Nächster Termin: 29.06.2005, 14:00 Uhr, MUNLV.**

Anhang

- Angebot des IWW (ohne Kostenangaben)
- Präsentation des IWW zum 1. Koordinationsgespräch
- Teilnehmerliste mit E-mail-Adressen